

Radtour von Heidelberg nach Berlin

anno 2010 - 890 km

Ein Bericht von Mechthild Goetze / Literatur erleben: www.mechthildgoetze.de & Weinwege genießen: www.weinwege-genießen.de

Die Vorbereitungen beginnen ca. 1 Monat vorher

1 Monat vor Abfahrt beginnen wir zu planen. Aus dem Wunsch-Ziel Berlin machen wir Potsdam. Dort wollen wir einige Tage bleiben und suchen ein schönes Hotel am Wasser. Grob legen wir die Strecke fest, planen 12 Tage Fahrtzeit und rechnen mit etwa 900 km. Die ADFC-Entdeckerkarte, in welcher die vielen ausgeschilderten Fernradwege eingetragen sind, hilft uns weiter.

In Naumburg werden wir am Wochenende sein, im Weinbaugebiet Saale-Unstrut. Dort wollen wir 1 Tag Pause einlegen. Sicherheitshalber buchen wir dort ein Hotel. Unsere favorisierte Unterkunft ist leider schon ausgebucht, aber es gibt eine Alternative.

100 km am Tag peilen wir an, planen jedoch großzügig 12 Tage Fahrtzeit ein. So ist unterwegs Spielraum für Pausen oder Zwischenfälle. Wir planen unsere täglichen Zielorte und besorgen uns über die Tourist-Informationen Adressen von fahrradfreundlichen Unterkünften und Beschreibungen von Fernradwegen. Kommt unterwegs etwas dazwischen, könnten wir klaglos umdisponieren.

Losfahren

Am Morgen noch nicht zu wissen, wo man am Abend schlafen wird. Radeln, den ganzen Tag an der frischen Luft, fahren, fahren, fahren! Morgens versuchen wir früh loszukommen. Frühstück gibt es im Hotel. Gegen 11 Uhr überkommt uns zumeist die Lust auf einen Cappuccino. Die Infrastruktur in Deutschland ist zu loben, in jedem Städtchen gibt es (Eis-)Cafés an hübschen Plätzen. Die Räder bleiben bepackt, stehen in Sichtweite.

Bald jedoch geht es weiter. Eine Mittagspause gegen 13 Uhr genießen wir gern in der Natur. Wir brauchen nur eine Scheibe Brot, ein wenig Obst, Wasser aus der Wasserflasche. Am liebsten sitzen wir auf einer Bank mit schönem Blick. Die Natur so zu genießen ist wohltuend. Für den „Nachtisch“ - oft 1-2 Stunden später - steuern wir gern wieder ein Café an. Doch besteht der Tag nicht nur aus Pausen. Manche Orte durchfahren wir und bedauern es, dass gerade nicht die Zeit für eine Pause ist.

Unterwegs bekommen wir ein gutes Gefühl für die Landschaft, wie es nur beim Radfahren möglich ist.

Am schönsten ist es, am Tagesziel bei der Tourist-Information nach einer Übernachtung zu fragen. Überall bemüht man sich, unsere Wünsche zu erfüllen.

Die Etappen

1. Tag: Heidelberg - Seligenstadt

116 km gefahren - unterwegs von 9.10 - 18 Uhr

Die erste Etappe soll uns schnell hinaus aus der vertrauten Umgebung führen. Noch einmal genießen wir in Bensheim ein vertrautes Café, steuern in Darmstadt direkt den Park der Orangerie an, auch Dieburg ist noch bekannt.

Am Abend in Seligenstadt bummeln wir durch Gassen, vorbei an Fachwerkhäusern, dem Kloster, der „Roten Burg“ der Stauer am Main. Über den Main blicken wir nach Bayern. Eine Fähre setzt über den Fluss. Von einer leicht abseits gelegenen Bank gucken wir diesem Schauspiel zu, bis der Regen uns vertreibt.

2. Tag: Seligenstadt - Fulda

110 km gefahren - unterwegs von 8.20 - 17 Uhr

Über den Main geht es nach Hanau. Wir radeln durchs Kinzigtal - dem wunderbar beschilderten Hessischen Fernradweg R3 nach. Bei Rückingen wird der Limes überquert. Zwischen Bahn und Autobahn folgen wir dem Lauf der Kinzig, fahren aber selten so, dass wir das Wasser sehen können. Verlässt man die Nähe der Autobahn, strahlt die Landschaft eine paradiesische Ruhe aus.

Wir nähern uns Gelnhausen und kommen dort - nach einer Pause - an der alten Kaiserpfalz von Friedrich I. vorbei. Später machen wir eine Mittagspause in der Natur. Wir wundern uns, warum die Gänse gesammelt in ihr Quartier marschieren. Haben sie den drohenden Regenguss gespürt? Uns schützen Bäume vor dem nassen Schauer.

Wir durchradeln Steinau an der Straße, wo die Gebrüder Grimm ihre Kindheit verlebten. Wunder schön sieht der Ort aus, doch Pause machen wir erst in Schlüchtern.

Manchmal gibt es Berge, wo man sie nicht vermutet. Hinter Schlüchtern nennt ein Berg sich harmlos Fuldaer Landrücken. Eine lang-gezogene Steigung müssen wir bewältigen, dann folgt ein Auf und Ab

mit viel Gefälle. Bei einer stolzen Steigung fährt eine Frau mit motorisiertem Rad leichtfüßig an uns vorüber. (Später überholen wir sie lässig bei einer rasanten Abfahrt!) Fulda hat schöne Häuser, ist eine Hochschul-, Barock- und Bischofsstadt, es gibt ein Stadtschloss mit Schlossgarten. Da sich hier einige Fernradwege kreuzen, gibt es auch gute Übernachtungsgelegenheiten für Radfahrer/innen.

3. Tag: Fulda - Eisenach

123 km gefahren - unterwegs von 8 - 17.45 Uhr
Die abwechslungsreichste Strecke der ganzen Tour!

Die Rhön gilt es an diesem Tag zu überwinden. Der höchste Berg - die Wasserkuppe - ist 950 m hoch. Unser Weg folgt einer still gelegten Bahnstrecke. Stetig geht es hinauf auf glattem Asphalt. Immer wieder gibt es Rastplätze. Höhepunkt der Strecke ist der Milsebergtunnel, knapp 1,2 km lang und beleuchtet. Er ist von April bis Oktober geöffnet. Im Winter gehört er den Fledermäusen, dann gibt es eine Umfahrung. Dahinter sausen wir hinab ins Tal, hinab.

Eine Rast in Tann bietet sich an. Steil geht es hinauf in das Städtchen. Tann lag einmal am Ende der Welt, war Zonenrandgebiet, von 3 Seiten umschlossen von der innerdeutschen Grenze. Nach Schließung der Grenze 1952 war die Straßenverbindung gekappt.

Für unsere Pause finden wir ein Freilichtmuseum mit Sagenkeller (Rhöner Museumsdorf). Das Café dort ist sehr gemütlich!

Auch durch das Ulstertal - von Hilders nach Philippsthal - nutzen wir eine alte Bahntrasse. Die Bahnstrecke überschreitet mehrmals die Grenze zwischen Hessen und Thüringen - das war lange Zeit die Grenze zwischen DDR und BRD. Mit einem Mal kreuzen 600 Schafe unseren Weg. Kurz unterhalten wir uns mit der jungen Schäferin, die mit ihren Schafen den ehemaligen Grenzstreifen „mäht“.

In Philippsthal erreichen wir die Werra, der wir nun folgen. In Gerstungen haben wir ein großes Bedürfnis nach einer Kaffeepause. Gerstungen war früher Amtsort mit Bedeutung, das zeigt heute noch das Schloss. Und Gerstungen hatte den drittgrößten Grenzbahnhof der DDR - mit mehr als 25 Gleisen. Wir erleben den Ort als große Baustelle, die Straße im Zentrum ist aufgebuddelt.

Als wir ausgeruht weiterfahren, ist es nicht mehr weit nach Hörschel, wo der legendäre Rennsteig beginnt. Uns hat der Ehrgeiz gepackt. Wir haben bei der Planung nicht geglaubt, dass wir an diesem Tag Eisenach erreichen würden. Doch wir schaffen es!

Eisenach wäre nochmals eine Reise wert. Dort ist am Abend das Bachhaus längst geschlossen, auch das italienische Restaurant dort könnten wir sehr gut nochmals ertragen! Eisenachs Wahrzeichen ist die Wartburg (UNESCO-Weltkulturerbe), Sitz der Landgrafen von Thüringen im Mittelalter. Hier übersetzte Martin Luther das Neue Testament.

4. Tag: Eisenach -Erfurt

78 km gefahren - unterwegs von 8,45 - 17 Uhr

Der Radweg Thüringer-Städte-Kette verbindet die geschichtsträchtigen Städte Eisenach - Gotha - Erfurt - Weimar - Jena. Ihm folgend durchfahren wir hinter Eisenach Dörfer, bei denen die Wende noch nicht angekommen zu sein scheint. Beim Fahren über ihr rumpeliges Kopfsteinpflaster haben wir Muße, das Verfallene zu beschauen.

Wir erreichen Gotha über Schloss Friedenstein, welches auf einem Hügel über der Stadt thront. In der Stadt gönnen wir uns eine lange Pause. Das Wetter ist okay, viele Cafés wollen getestet werden (wir schaffen nur zwei). Es gibt in Gotha auch warme Kleidung zu kaufen (ich habe zu knapp kalkuliert und brauche etwas Warmes). Doch als wir weiterfahren wollen, da beginnt es zu regnen. Wir warten zunächst auf das Ende des starken Regenschauers, stehen trocken unter einer Brücke. Doch irgendwann ziehen wir uns regenfest an - und fahren los. Es geht über sprudelnde Kanaldeckel („Füße hoch“!) aus der Stadt hinaus. Danach ist es bald wundersamer Weise trocken.

Als wir gegen 17 Uhr Erfurt erreichen, scheint die Sonne! Die Tourist-Info hat nur ein Hochhaus-Hotel mit „Hühnerstallzimmern“ zu bieten. Unsere Fahrräder stehen komfortabler als wir in der Hotel-Garderobe! Aus unserem Zimmer flüchten wir schnell in die Stadt, trotz Regenschauer. Zum 1. Mal auf dieser Reise müssen wir am Abend drinnen essen! Danach finden wir eine altmodische Drogerie am Wenigemarkt, es haben darin nur 6 kleine runde Tische Platz. Draußen geht ein Regenguss nieder, wir sitzen drinnen warm behaglich.

5. Tag: Erfurt - Weimar

26 km gefahren - unterwegs von 10 - 12 Uhr

Am Morgen warten wir in der Hotel-Lobby in Erfurt auf Trockenheit. Es geht uns gut dabei. Um 10 Uhr lässt der Regen leicht nach und wir fahren los. Auf halber Strecke genießen wir ein Steh-Picknick in der Natur und erreichen Weimar gegen 12 Uhr. Zuerst gehen wir mit unseren bepackten

Rädern in ein Eis-Café - wohin auch sonst? Kaum sitzen wir trocken unter einem Schirm, verstärkt sich der Regen. Das Hotel in Weimar haben wir von zu Hause aus gebucht, weil wir in Weimar eine Verabredung haben. Wir laden kurz unsere Sachen ab und flüchten uns in ein nächstes Café. Um 17 Uhr sind wir verabredet mit einer Freundin, die in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek arbeitet. Sie führt uns ohne Touristenströme durch die ganze Bibliothek, die nach einem Brand 2004 aufs feinste renoviert worden ist. Im JoHanns findet der Tag einen schönen Abschluss zu dritt. Wir lernen hier auch erste Saale-Unstrut-Weine kennen, wohin uns unsere Fahrt am anderen Tag führen soll.

6. Tag: Weimar - Naumburg

62 km gefahren - unterwegs von 8.30 - 15.45 Uhr

Das Ilmtal, durch das wir von Weimar nach Bad Sulza fahren, könnte eine unserer Lieblingsstrecken werden.

In Bad Sulza finden wir einen Biergarten mit Blick in den Kurpark. Der Wirt erzählt uns auf unsere Fragen hin vom Weinbau und gibt uns Prospekte. In dem Kurpark steht Goethes Gartenhaus aus Weimar - nachgebaut. Der Park verzaubert uns, beim Weiterfahren halten wir kurz inne. Gleich hinter dem Ort treffen wir auf das Weintor für das Weingebiet Saale-Unstrut. Bald danach erreichen wir die Saale, hier liegt am Fluss das Weingut Zahn. Dort läuten wir das Wochenende der Offenen Weinkeller ein.

Doch wollen wir noch bis Naumburg. Man würde meinen, an einem Fluss gäbe es ebene Wege am Wasser. Stattdessen müssen wir hoch hinauf und kommen ins Schnaufen. Erst in Bad Kösen gelangen wir wieder ins Tal an die Saale. Wir kommen dann vorbei am Landesweingut Kloster Pforta. In Naumburg steuern wir zuerst den Marktplatz an. Wir wollen den Sonnenschein genießen und nicht zuerst ins Hotel gehen. Die Marktplätze in den Städten sind ein Genuss. Im Eiscafé sitzend genießen wir den Blick auf alte prachtvolle Häuser. Unser vorher gebuchtes Quartier erweist sich als praktisch und schlicht. Wir haben sogar 2 Zimmer, und doch ist es die preisgünstigste Unterkunft der Reise (60 Euro pro Nacht mit Frühstück für 2 Personen).

Am Abend bummeln wir durch die Stadt, trinken Espresso in einem Café vor dem berühmten Dom, dann finden wir ein rundum schönes Restaurant. Im Freien sitzend genießen wir das Essen und den Wein.

7. Tag: Ausflug an Unstrut und Saale

Pause in Naumburg, 30 km gefahren!

Zu Hause schon hatten wir gelesen, dass an diesem Wochenende in Saale-Unstrut die Tage der Offenen Weinkeller begangen werden. Das wollen wir nutzen! Der Unstrut folgend erreichen wir Freyburg. Wir steuern „Rotkäppchensekt“ und Winzergenossenschaft an. Der Wein bei der Winzergenossenschaft schmeckt fad, doch haben wir ein nettes Gespräch mit 4 Radfahrern, die davor picknicken.

Auf dem Rückweg kommen wir nach Roßbach und finden hier den Höhepunkt des Tages: das Weingut Fröhlich Hake. Das Ambiente nett, die Weine köstlich, leckere Kleinigkeiten zum Essen dazu. Ein Radfahrer aus Weimar setzt sich zu uns an den Tisch, ein Stammgast. So kommen wir auch ins Gespräch mit dem Herrn des Hauses, der mit viel Ehrgeiz sein Weingut voran bringt.

Am Abend in Naumburg treffen wir doch tatsächlich die Radler wieder, die wir am Tage vor der Winzergenossenschaft gesprochen haben.

8. Tag: Naumburg - Bernburg

126 km gefahren - unterwegs von 8 - 19 Uhr

Morgens sitzen die picknickenden 4 Radler vom Vortag - ungelogen - in unserem Hotel. Sie waren der Unstrut gefolgt und wollen nun die Ilm erobern, dafür mit dem Zug zur Quelle fahren.

Der Tag beginnt trocken und schön. Wir radeln durch Weißenfels, treffen eine Radlerin vom Vortag. In Bad Dürrenberg teilen wir uns den Weg mit einigen Walkern und kommen an der Saline vorbei. In Merseburg (wo es ungut riecht) beginnt ein Nieselregen. Wir folgen der Saale, sehen Leuna aus der Ferne. Bei Halle ist unser Radweg überschwemmt. Wir kehren um, zum Glück steht am Weg eine Karte, denn wir verlassen uns an der Saale - ganz unvernünftig - auf die Ausschilderung. Hinter Halle finden wir bei Tennisplätzen einen Imbiss mit überdachten Sitzplätzen und kommen ins Gespräch mit denen, die dort arbeiten. Wer würde denken, dass bei Nieselregen eine Pause so nett sein kann. Weiter folgen wir der Saale, bald setzen wir mit der Fähre auf die andere Seite über. In Wettin pausieren wir in einer Bäckerei, dabei erzählt uns der Bäcker vom Leben in der Stadt.

Wir freuen uns auf eine frühe Ankunft in Bernburg - da geraten wir im Wald auf einen Matschweg. Im Nu sind unsere Räder blockiert, fest klebt der Lehm zwischen Schutzblech und Reifen. Wir zerren

die Räder den Weg entlang zu einer Radbrücke. Hier befreien wir sie mit Stöcken vom Schlamm. Da es spät geworden ist, buchen wir zuvor per Handy ein Hotel. 5,3 km sind noch zu fahren, sagt uns ein Schild.

In Bernburg wollen wir uns gerade orientieren, da ruft uns einer quer über die Straße zu: Ich zeige euch den Weg! Ein Stadtführer ist es, der gern Rad fährt. Er hört, dass wir nach Berlin wollen, und empfiehlt uns einen Abstecher zur Burg Rabenstein. Dann führt er uns zu unserem Hotel.

Wir sind schlammverspritzt, an Schuhen und Rädern klebt der Dreck. Doch werden wir sehr nett empfangen. Am Abend essen wir italienisch und blicken dabei auf die Saale.

9. Tag: Bernburg - Wittenberg

101 km gefahren - unterwegs von 9 - 17.15 Uhr

An diesem Tag verlassen wir die Saale und folgen dem Europaradweg R1 quer durchs Land. Dabei sehen wir eine Reihe wunderschöner Orte:

Köthen zeigt sich adrett. Einst war hier Johann Sebastian Bach Hofkapellmeister. Vieles wäre zu besichtigen. Doch gibt es ebenso besonders nette Eiscafés.

Verwundert blicken wir uns in Reppichau um. Das ganze Dorf ist ein Kunstprojekt, es würdigt den hier geborenen Verfasser des Sachsenspiegels.

An der Schifferstadt Aken fahren wir vorbei und verpassen eine mittelalterliche Stadtanlage. Von hier ab verläuft der R1 bis Wittenberg fast parallel zum Elbe-Radweg.

In Dessau-Roßlau fahren wir am berühmten Bauhaus vorbei. Nach einer Pause in einem schattigen Biergarten kommen wir zum unbeschreiblich prachtvollen Gartenreich Dessau-Wörlitz.

Dahinter passieren wir die alte Grenze zwischen Herzogtum Anhalt-Dessau und dem Königreich Preußen. Preußen beschäftigt uns, besonders als wir in Potsdam sind.

Doch nun geht es zunächst einmal über die Elbe nach Wittenberg. In einem Eiscafé überlegen wir, in welches Hotel wir gehen wollen und freuen uns auf 1 Tag Pause.

10. Tag: Wittenberg - Entdeckungen

Natürlich beschauen wir uns in der Lutherstadt die Tür der Schlosskirche, an welche Luther seine Thesen angeschlagen haben soll. Am Markt wirken die Häuser wie „Spielzeughäuser“ vor der hohen Kirche. Dass Lucas Cranach Bürgermeister in Wittenberg war, lerne ich. Ebenso war mir neu, dass Wittenberg unter „L“ wie Lutherstadt sortiert wird.

Immer wieder werden wir gefragt, ob wir dem Elbe-Radweg folgen würden.

11. Tag: Wittenberg - Werder-Glindow

95 km gefahren - unterwegs von 7.55 - 16 Uhr

Wir fahren früh los, denn Regen ist angesagt. 17 km hinter Wittenberg wird das Bundesland Brandenburg erreicht - jetzt beginnt das Fahrvergnügen auf glatt asphaltierten Fahrradstraßen durch Wald und Feld.

Regen beginnt zu tröpfeln, wir retten uns unter ein Dach und picknicken. Zwei radelnde Paare fahren kurz hintereinander vorbei. Der Regen hört nicht auf. So fahren wir halt im Regen weiter. Und sehen die radelnden Paare kurz hinter dem Ort vergnügt in einer Hütte sitzen. Wir kommen an diesem Tag nur durch wenige Orte. In Bad Belzig machen wir eine kleine Pause.

Vor Werder gibt es viele Seen und tatsächlich auch Erhebungen. Das überrascht uns, wir hatten eine flache Landschaft angenommen, waren wir doch schon oft mit Auto oder Zug dort gefahren.

In Werder selbst ist kein freies Zimmer zu finden. Hier macht man Ferien. Doch im Ortsteil Glindow finden wir eine richtig nette Unterkunft in einem Gästehaus für Radfahrer/innen.

Es gibt im Ort auch ein Restaurant mit Blick auf den See. Als wir darin sitzen, geht ein heftiger Regenguss nieder. Warm sitzen wir und schauen auf den Regen-See.

12. Tag: Glindow - Potsdam

16 km gefahren - unterwegs von 9.15 - 10.15 Uhr

An vielen Seen entlang geht es nach Potsdam. Verwundert bemerken wir unterwegs den futuristischen Bau der Ministerien mit Seeblick. In Potsdam erwarten uns einige Urlaubstage. Wir fahren von dort aus doch noch - dem R 1 folgend - nach Berlin, 30 km durch den Grunewald mit einer langen Steigung am Grundwaldturm vorbei.

Rückfahrt: mit der Bahn

Rechtzeitig haben wir unsere Fahrradplätze im Intercity gebucht. Nun fahren wir mit der Bahn dort entlang, wo wir Tage zuvor geradelt sind und erinnern uns an viel Schönes. In Kassel müssen wir umsteigen. Um bei Verspätungen nicht in Stress zu geraten, haben wir 2 Stunden Pause eingeplant.

Da das Wetter trüb ist, verbringen wir die Zeit im Café auf dem Bahnhofplatz. Wir werden äußerst zuvorkommend bedient, können uns sogar das Essen aus dem Nachbarcafé holen! Wunderbar entspannt treffen wir in Heidelberg ein. Wo hätten wir besser abschalten können als auf so einer Tour?